

## FINANZMÄRKTE BERUHIGEN ODER ANLEGER SCHRÖPFEN? DER KONFLIKT UM DIE EINFÜHRUNG EINER FINANZTRANSAKTIONSSTEUER

„Den Reichen nehmen, den Armen geben!“, so lautet der Mythos von Robin Hood. Mit genau dieser Intention wird oftmals immer wieder die Einführung einer Steuer auf Finanzmarkttransaktionen wie Aktien- und Anleihe-, aber auch Devisen- und Derivatehandel begründet, wobei dieses Argument nur eines von vielen ist. Schon eine minimale Steuer zwischen 0,01 % und 0,1 % für jeden Handelsvorgang brächte Milliardensummen zusätzlich in die Staatshaushalte. Die wiederum könnten in die Sozial- und Bildungssysteme eingespeist werden, die allen zugutekommen. Ökonomen, die eine Finanztransaktionssteuer befürworten, erhoffen sich davon primär eine Abnahme von spekulationsbedingten Kursschwankungen, die im heutigen computergesteuerten Hochfrequenzhandel nicht mehr die realen Gegebenheiten von Unternehmen oder Währungsräumen darstellen.

Doch so einfach scheint sich eine Finanztransaktionssteuer trotz der guten Argumente nicht durchsetzen zu lassen. Haben vielleicht die Gegner einer solchen Steuer doch recht und es drohen deutliche Verluste für Anleger, die damit nur ihre Ersparnisse für die Rente gewinnbringend anlegen möchten? Und sind die meisten Börsengeschäfte durchaus funktional, nämlich zur Risikoabsicherung und zur Bereitstellung von Liquidität für die Realwirtschaft? Im Rahmen einer Podiumsdiskussion setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit diesen und anderen Fragen auseinander und bilden sich eine eigene Meinung zu der Einführung einer solchen Steuer.

### ÜBERBLICK ÜBER DIE UNTERRICHTSEINHEIT

---

**THEMENBEREICH** Wirtschaftliche Globalisierung → Finanzmärkte → Finanztransaktionssteuer

---

**VORWISSEN** Aktie, Finanzmärkte

---

**ZEITBEDARF** 2 Unterrichtsstunden

---

**METHODEN** Podiumsdiskussion, Ampelabfrage

---

**KOMPETENZEN** Die Schülerinnen und Schüler ...

- geben das grundsätzliche Vorhaben von zehn EU-Staaten, eine Steuer auf Finanzmarkttransaktionen einzuführen, wieder.
- erläutern die beabsichtigte Funktionsweise einer Finanztransaktionssteuer sowie die mit ihrer Einführung verbundenen Hauptziele.
- nehmen Stellung zur möglichen Einführung einer Finanztransaktionssteuer.

---

**SCHLAGWORTE** Aktie, Anleihe, Derivat, Devisentransaktionssteuer, Finanztransaktionssteuer, Finanzmarkt, Hochfrequenzhandel, Tobin Tax, Wertpapier

---

**AUTOR** Kersten Ringe

---

**PRODUKTION** C.C.Buchner Verlag

---

## EINE FINANZTRANSAKTIONSSTEUER EINFÜHREN?

Im Jahr 2009 wurde das **globalisierungskritische Netzwerk ATTAC** in Frankreich gegründet. Ins Leben gerufen wurde diese Nichtregierungsorganisation damals zu dem Zweck, politischen Druck auszuüben, um eine weltweite Steuer auf Finanzmarkttransaktionen durchzusetzen. Dieses ursprüngliche Ziel spiegelt sich auch in ihrem Namen wider (dt. „Vereinigung zur Besteuerung von Finanztransaktionen im Interesse der Bürgerinnen und Bürger“). Im Gründungsjahr 2009 zeigte sich die damals stark wachsende Skepsis vor den internationalen Banken und Finanzmärkten. Nicht zuletzt die Finanzkrise ab dem Jahr 2007, die sich schnell zu einer beinahe weltweiten Wirtschaftskrise ausgeweitet hatte, führte den Menschen den grundsätzlichen Regulationsbedarf dieser Märkte vor Augen – und das, obgleich eine Finanztransaktionssteuer gerade diese Finanzkrise nicht verhindert hätte.

Gleichwohl ist die Idee einer Finanztransaktionssteuer viel älter und wurde von anerkannten Ökonomen immer wieder befürwortet. Bereits John Maynard Keynes erwog eine Steuer auf Verkäufe bzw. Käufe von Wertpapieren, ohne sie allerdings endgültig zu verfechten. Erst der US-amerikanische Ökonom **James Tobin** deklinierte eine Finanztransaktionssteuer im Jahr 1972 – allerdings ausschließlich für Devisenmärkte – vollkommen durch. Er sah es als Problem an, dass Börsenhändler auf das Steigen bzw. Fallen eines Wechselkurses spekulierten, indem Sie große Mengen an Devisen kauften, nur um sie kurze Zeit später bei einem leichten Kursgewinn wieder zu verkaufen. Dadurch schwankten die Wechselkurse relativ stark („Volatilität“) und bildeten nicht die realwirtschaftliche Entwicklung eines Währungsraums bzw. dessen Verhältnis zu einem anderen ab. Durch die Besteuerung der kurzfristigen Währungsgeschäfte könnten diese nach Tobin unattraktiver gemacht und damit eingedämmt werden, wodurch die Wechselkurse stabiler blieben. **Paul Bernd Spahn**, damals Professor für Wirtschaftswissenschaften und Beauftragter der Bundesregierung, belegte in einer bekannten Studie aus dem Jahr 2002 die Machbarkeit und Wirksamkeit einer solchen Finanztransaktionssteuer auf Devisenspekulationen. Spahn schlug sogar vor, dass Wechselkursgewinne, die außerhalb eines großzügig bemessenen Wechselkurskorridors realisiert werden, zu 100% besteuert werden.

Während James Tobin mit der Steuer allerdings nahezu ausschließlich das Ziel verfolgt sehen wollte, die **Volatilität der Wechselkurse einzudämmen** und damit negative realwirtschaftliche Auswirkungen spekulativer Währungsgeschäfte zu verhindern, erweiterte Spahn den Zweck einer solchen Steuer um die **Erhöhung der Staatseinnahmen**. Obwohl sich Spahn nicht auf einen Steuersatz festlegt, argumentiert er, dass die Steuer nicht zu hoch sein dürfe, damit sinnvolle Devisentransaktionen nicht verhindert werden, aber auch nicht zu niedrig, damit destabilisierende Spekulationen eingedämmt werden. Auf alle Fälle brächte eine Steuer von deutlich unter einem Prozentpunkt schon erhebliche Mehreinnahmen für den Staatshaushalt.

Die beiden von Spahn intendierten Ziele soll auch die derzeit von **zehn EU-Staaten** diskutierte **Finanztransaktionssteuer** haben. Dabei geht es aber nicht um eine Besteuerung von Devisengeschäften, sondern um Aktien-, Anleihen- und Derivatgeschäfte. **Befürworter** versprechen sich davon – neben staatlichen Zusatzeinnahmen –, dass die ursprüngliche Funktion von Finanzmärkten wieder gestärkt würde, nämlich Firmen Finanzmittel zur Investition zur Verfügung zu stellen (z. B. durch den Verkauf von Unternehmensanteilen). Das im Jahr 2013 vom Bundestag verabschiedete „Hochfrequenzhandelsgesetz“ sowie eine 2018 folgende und sehr ähnliche EU-Richtlinie, die u. a. entsprechende Geschäfte verlangsamen sollten, werden selbst von der Bundesregierung heute implizit als weitgehend wirkungslos bezeichnet.

**Gegner** der in der EU diskutierten Finanztransaktionssteuer (FTS) von 0,1% auf Aktien- und Anleiheverkäufe und 0,01% auf Derivateveräußerungen bringen vor, dass die meisten Finanzgeschäfte der Risikoabsicherung durch Risikostreuung dienen würden (und damit funktional seien). Außerdem behaupten sie, dass auch „normale“ Anleger (insbesondere solche, die in regelmäßig umgeschichtete Fonds investiert haben, etwa um ihre private Rente zu sichern) durch eine solche Finanztransaktionssteuer in Mitleidenschaft gezogen würden. Zuletzt befürchten sie Wettbewerbsnachteile für die vorangehenden Staaten, wenn eine solche Steuer nicht weltweit eingeführt würde.

#### Literaturhinweise:

- Büttner, Thies/Erbe, Katharina/Hanning, Till/Schweinitz, Oliver von (2015): Steuern und Abgaben im Finanzsektor II. Institut Finanzen und Steuern.
- Mayert, Andreas (2011): Dienen statt herrschen. Zur Zählung der Finanzmärkte. Lit Verlag.
- Spahn, Paul Bernd (2002): Zur Durchführbarkeit einer Devisentransaktionssteuer. Weltforum Verlag.

Zeit	Phase	Inhalte	Materialien	Tipps /Hinweise
<b>1. und 2. Unterrichtsstunde</b>				
8'	Einstieg	Die SuS vermuten anhand von Schlagzeilen, welchen Konflikt es zwischen Bundesregierung und institutionellen Finanzmarktanlegern, bezogen auf das mögliche Erheben einer Steuer auf Finanzmarkttransaktionen, geben könnte.	M1 Die Finanztransaktionssteuer in Schlagzeilen	Alle denkbaren Hypothesen der SuS sollten wertgeschätzt und aufgenommen werden, da wahrscheinlich nur wenig valides Vorwissen zu diesem Thema vorhanden sein dürfte. Mögliche Hilfsimpulse der Lehrkraft: Erklärung des Wortes „Spekulant“; Hinweis darauf, dass Geschäfts- und vor allem Investmentbanken eine Vielzahl von Finanztransaktionen vornehmen
20'	Erarbeitung I	Die SuS erklären die Funktionsweise der von 10 EU-Staaten geplanten Finanztransaktionssteuer sowie die Interessen der beteiligten Staaten an dieser Steuer.	M2 Wie soll eine Finanztransaktionssteuer funktionieren?  M3 Diskussion um eine EU-Finanztransaktionssteuer – Schlaglichter aus jüngerer Zeit	Ein arbeitsteiliges Vorgehen bietet sich hier nicht an. Allerdings können SuS unterschiedlicher Leistungsstärke in Partnerarbeit kooperieren.  Die Begriffe Hochfrequenzhandel, Anleihe, Derivat und Aktie müssen unbedingt im Plenum geklärt werden (s. Worterklärungen zu M3).  Aufgabe 2 ist fakultativ und kann in leistungsstärkeren Lerngruppen weggelassen werden.
20'	Erarbeitung II	Die SuS bereiten sich auf eine Podiumsdiskussion zwischen Gegnerinnen und Gegnern sowie Befürworterinnen und Befürwortern einer Finanztransaktionssteuer vor.	M4 Was soll eine Finanztransaktionssteuer bringen?  M5 Was wenden die Gegner einer Finanztransaktionssteuer ein?  <b>Film:</b> Finanztransaktionssteuer Pro und Kontra	<b>Methode: Podiumsdiskussion</b>  Arbeitsteilige Arbeit (Befürworter einer Steuer, Gegner einer Steuer, Moderatorenteam). Die Gruppen der Befürworter und der Gegner sollten leistungsheterogen und insgesamt ähnlich leistungsstark besetzt werden. Da eine Gruppengröße von 5 SuS nicht überschritten werden sollte, werden die Pro- und die Contra-Gruppe mehrfach besetzt.

Zeit	Phase	Inhalte	Materialien	Tipps /Hinweise
15'	Präsentation	4 SuS diskutieren unter Beobachtung der anderen im Rahmen der Podiumsdiskussion. Dabei können nach einer gewissen Zeit auch Fragen bzw. Einlassungen aus dem Publikum zugelassen werden.		<p><b>Methode: Podiumsdiskussion</b></p> <p><b>Differenzierung:</b> Die Diskutierenden auf dem Podium (insbesondere Kontragruppe), v. a. aber das Moderatorenteam sollten zu den leistungsstärkeren Lernenden gehören. Je nach Lerngruppe kann auch die Lehrkraft die Moderation übernehmen.</p>
12'	Sicherung	Die SuS („Team Presse“) fasst die in der Diskussion geäußerten Argumente zusammen. Die SuS analysieren eine Karikatur und wälzen dabei ihre im bisherigen Unterricht erworbenen Kenntnisse um.	M6 „Robin-Hood-Steuer“	
15'	Vertiefung	Die SuS nehmen aus ihrer eigenen Sicht Stellung zur Einführung der Finanztransaktionssteuer.		<p><b>Mögliche Methode: Ampelkartenabfrage</b></p> <p>In der Diskussion sollten die SuS auch die Chancen einer Einführung nach den Entwicklungen Ende des Jahres 2018 einschätzen.</p>

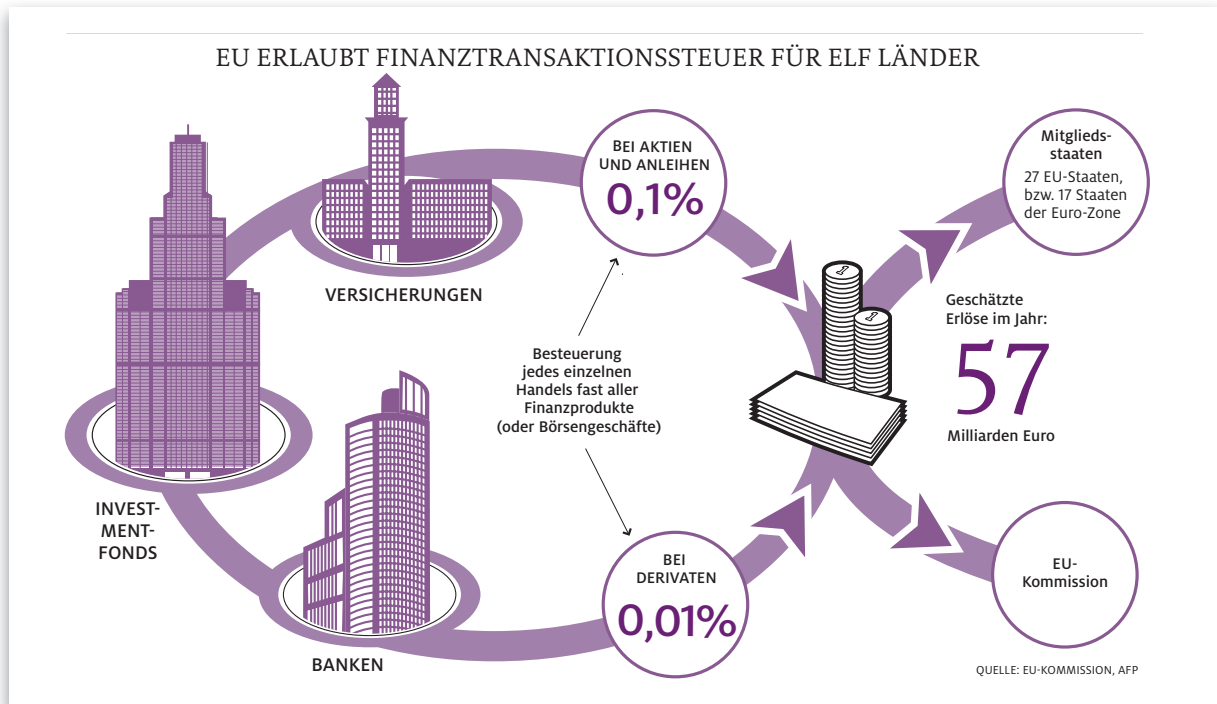
## M1 Die Finanztransaktionssteuer in Schlagzeilen



### AUFGABE

1. Stellen Sie den Konflikt zwischen der Bundesregierung und den Banken am Finanzplatz Frankfurt am Main hypothesenartig dar. Worum könnte es gehen?

M2 Wie soll eine Finanztransaktionssteuer funktionieren?



Infografik Die Welt

### M3 Diskussion um eine EU-Finanztransaktionssteuer – Schlaglichter aus jüngerer Zeit

- September 2011** ▶ Die EU-Kommission schlägt eine EU-weite Steuer auf den Verkauf von Wertpapieren (Aktien, Anleihen und Derivaten) vor. Damit zielt sie vor allem auf den sogenannten „Hochfrequenzhandel“ ab.
- Juni 2012** ▶ Die Einführung einer Finanztransaktionssteuer in der gesamten EU bzw. in der Euro-Zone scheitert am politischen Widerstand Großbritanniens, Schwedens, Luxemburgs und der Niederlande.
- Februar 2013 bis Mai 2014** ▶ Insgesamt 11 Staaten der Euro-Zone – darunter Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien und Österreich – einigen sich grundsätzlich auf die Einführung einer Finanztransaktionssteuer ab 2016. Vorgeschlagen wird, jeden Verkauf von Aktien mit 0,1% und von Derivaten mit 0,01% zu besteuern. Erwartet werden in den 11 Staaten Einnahmen von insgesamt 35 Mrd. Euro jährlich. Damit eine solche Entscheidung von EU-Staaten getroffen werden kann, müssen mindestens 9 Mitgliedsländer zustimmen.
- Ende 2015** ▶ Estland steigt aus der Gruppe der 11 Staaten aus, weil dessen Regierung befürchtet, dass ausländische Wertpapiere nicht mehr an der dortigen Börse gehandelt würden. Dadurch geraten die Verhandlungen ins Stocken.
- Juli 2017** ▶ Die Regierung Frankreichs bittet um ein Verschieben der weiteren Verhandlungen. Wahrscheinlich, weil sie sich Hoffnungen macht, dass Banken und andere große Finanzdienstleister nach dem Ausscheiden Großbritanniens aus der EU von London nach Paris wechseln könnten.
- Juni 2018** ▶ Die deutsche Regierung rückt von der Forderung einer Finanztransaktionssteuer ab, indem Bundesfinanzminister Olaf Scholz (SPD) nur noch von einer Besteuerung des Aktienverkaufs, aber nicht mehr von einer Besteuerung von Anleihen und Derivaten spricht.
- Dezember 2018** ▶ Die deutsche Regierung rückt von der Forderung einer Finanztransaktionssteuer ab, indem Bundesfinanzminister Olaf Scholz (SPD) nur noch eine Besteuerung des Aktienverkaufs fordert. Eine Besteuerung von Anleihen und Derivaten ist somit nicht mehr vorgesehen. Die französische und die österreichische Regierung vertreten dieselbe Position.

### AUFGABEN

2. a) Beschreiben Sie die Funktionsweise der geplanten Finanztransaktionssteuer (M2, M3).
- b) Arbeiten Sie mögliche Interessen der beteiligten Staaten an der beabsichtigten Steuer heraus (M2, M3).



### M4 Was soll eine Finanztransaktionssteuer bringen?

Am 5. Juli 2017 schickten 52 Experten für Finanzwesen, u. a. der ehemalige Vorsitzende der britischen Finanzmarktaufsichtsbehörde Lord Adair Turner, einen offenen Brief an Emmanuel Macron, Angela Merkel und weitere Regierungschefs von Ländern der Europäischen Union, in dem sie die Einführung einer Finanztransaktionssteuer in diesen Staaten dringend empfehlen.

#### Sehr geehrte Staats- und Regierungschefs/innen,

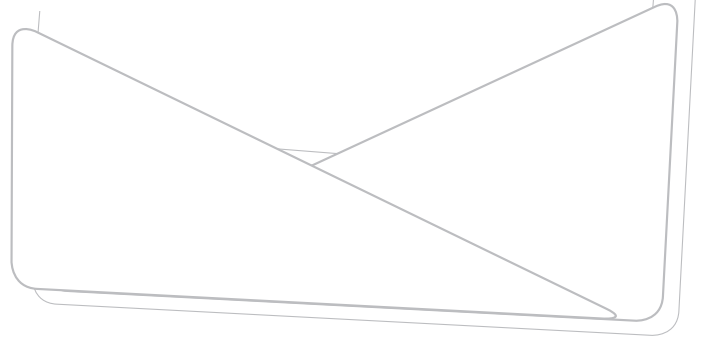
In den letzten Jahrzehnten hat der Handel an den Finanzmärkten extrem zugenommen. Finanzgeschäfte haben mittlerweile ein Ausmaß angenommen, das die Dimensionen der realen Wirtschaft um das 5 70-[f]ache übersteigt. Die primäre Rolle der Finanzmärkte ist es, Kapital für Investitionen bereitzustellen, Ressourcen effizient zu verteilen und Risiken zu minimieren. Allerdings trägt ein Großteil der heutigen Finanzgeschäfte nicht mehr zu diesem 10 Ziel bei. Es hat sich zum Beispiel gezeigt, dass der computergesteuerte, durch die Nutzung von Algorithmen [hier: computergestützte Berechnung nach vorgegebenem Schema] kurzfristige Profite generierende Hochfrequenzhandel unter Druck stehenden 15 Märkten die Liquidität entzieht, wenn diese am dringendsten benötigt wird. Eine Finanztransaktionssteuer in Höhe eines Bruchteils eines Prozents auf jedes Geschäft mit Finanzprodukten würde die Anreize für schädliche, kurzfristige Spekulation verringern und andererseits langfristiges Investment kaum beeinflussen. 20

Es wurden Bedenken geäußert, dass die Finanztransaktionssteuer negative Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum haben könnte. Es gibt jedoch 25 zunehmend Belege dafür, dass das Gegenteil der Fall ist und sie einen positiven Effekt auf das Wirtschaftswachstum hat, denn sie reduziert Volatilität, trägt zu langfristiger Liquidität bei und generiert dringend benötigte Steuereinnahmen. Kritiker behaupten zudem irreführenderweise, dass man nach 30 dem angekündigten Ausstieg Großbritanniens aus der EU die Verhandlungen über die Einführung der Finanztransaktionssteuer aussetzen müsse, um so ein attraktiver Standort für die aus London abwand-

dernde Finanzindustrie zu sein. Als Finanzexperten 35 können wir Ihnen versichern, dass diese Unternehmen diese Entscheidung auf Grundlage vieler Faktoren fällen und eine winzige Finanztransaktionssteuer hierfür nicht ausschlaggebend ist. [...]

Finanztransaktionssteuern haben sich bereits be- 40 währt. In vielen Ländern, darunter auch solchen mit schnell wachsenden Märkten wie Großbritannien, Südafrika, Hongkong, Singapur, der Schweiz und Indien gibt es bereits Steuern auf den Handel mit unterschiedlichen Finanzprodukten, die jedes Jahr 45 Milliarden-Dollarbeträge einbringen. Eine zusätzliche Finanztransaktionssteuer, wie sie momentan von Ihren zehn Ländern im Rahmen der verstärkten Zusammenarbeit verhandelt wird, [...] würde [...] 50 substanzielle Einnahmen erbringen, die für Investitionen in die Armutsbekämpfung in Europa und den ärmsten Ländern der Welt genutzt werden können.

Wir fordern Sie daher auf, alles in Ihrer Macht stehende zu tun, um die Verhandlungen zur Einfüh- 55 rung der Finanztransaktionssteuer aus den oben genannten Gründen so bald wie möglich zu einem positiven Abschluss zu bringen.



Brief von Managern und Experten aus der Finanzindustrie an die Staats- und Regierungschefinnen der zehn Länder, die im Rahmen der verstärkten Zusammenarbeit über die Einführung einer Finanztransaktionssteuer verhandeln, veröffentlicht bei OXFAM Deutschland, 5.7.2017 © Oxfam

## M5 Was wenden die Gegner einer Finanztransaktionssteuer ein?

Die Skeptiker einer Finanztransaktionssteuer führen an, dass das hohe Transaktionsvolumen auf den modernen Finanzmärkten [nicht nur auf spekulativen Hochfrequenzhandel, sondern] auch auf die Aktivitäten von den sogenannten Market Makern zurückzuführen sei. Die Market Maker aber garantieren für ausreichend Liquidität und tragen somit dazu bei, dass der Marktpreis sich dem auf Fundamentaldaten beruhenden Gleichgewichtspreis annähern kann. Damit geht von ihnen eine eher stabilisierende Rolle aus.

Hinzu kommt: Ein Großteil des Volumens an den Finanzmärkten ist auch auf Arbitrage- und Absicherungsgeschäfte zurückzuführen, also auf Geschäfte, die der Vermeidung bzw. besseren Verteilung von Risiken dienen. Höhere Transaktionskosten durch die Einführung einer Finanztransaktionssteuer hätten dann zur Folge, dass die Liquidität abnehme und die Volatilität der Preise [...] größer werde. Mehr Stabilität wäre durch eine Finanztransaktionssteuer also nicht zwangsläufig die Folge. Vor allem aber ist eine positive Lenkungswirkung unrealistisch, wenn die Finanztransaktionssteuer undifferenziert alle Finanztransaktionen erfasst.

Wie aber verhält es sich vor diesem Hintergrund mit dem Gerechtigkeitsargument? Würden von der Finanztransaktionssteuer tatsächlich überwiegend

Spekulanten und die Banken selbst getroffen? Davon ist kaum auszugehen, schließlich würde die Steuer auch „nicht-spekulative“ Geschäfte verteuern. Da die Steuer wie eine Umsatzsteuer wirkt, wären alle Kunden und Anleger betroffen, die Geld in Wertpapiere investiert haben und von Zeit zu Zeit ihr Depot umschichten. Aber auch alle Käufe und Verkäufe, die Investmentfonds für die Anleger tätigen, unterliegen der Finanztransaktionssteuer. Gerade aktiv gemanagte Fonds sind dafür bekannt, häufige Umschichtungen innerhalb des Fonds vorzunehmen, um ihre Erträge – von denen der Anleger profitiert – zu steigern. [...]

Doch auch wenn mithilfe einer Finanztransaktionssteuer tatsächlich riskante und latent destabilisierend wirkende Transaktionen reduziert werden könnten, eine weltweite Reduktion von Risiken [...] wäre nur denkbar, wenn es auch eine weltweit verbindliche Steuer gäbe. Tatsächlich aber stößt die Finanztransaktionssteuer in vielen Ländern auf Widerstand, selbst innerhalb der EU. [...] Wenn nun einzelne Staaten aber dennoch die Steuer einführen, bestünde tatsächlich die Gefahr einer Abwanderung von Finanzunternehmen in eben jene Länder, in denen sie keine Finanztransaktionssteuer zahlen müssten.

*FTT – was dagegen spricht, Bankenverband (Aufruf am 21.9.2018)*



## Finanztransaktionssteuer Pro und Kontra

In diesem ZDF-Beitrag diskutieren der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Max Otte (Befürworter) und der Vorstand des Bankhauses Metzler Emmerich Müller (Gegner) die mögliche Einführung einer Finanztransaktionssteuer. Beide bringen abwechselnd mehrere Argumente für bzw. gegen die Finanztransaktionssteuer vor und weisen dabei gleichzeitig die Argumente der Gegenseite von sich.

### AUFGABEN

3. Führen Sie eine Podiumsdiskussion zwischen Lord Adair Turner (M4) und dem Präsidenten des Bundesverbands deutscher Banken Dr. Hans-Walter Peters (M5) zu der Frage: „Soll die vorgeschlagene Finanztransaktionssteuer in den 10 interessierten Staaten der EU eingeführt werden?“  
Beide Personen können noch eine Beraterin/einen Berater mitbringen.

#### ZUR VORBEREITUNG:

- a) Rekonstruieren Sie arbeitsteilig die Argumente für bzw. gegen die Finanztransaktionssteuer (M4, M5).
- b) Planen Sie eine möglichst überzeugende Argumentationsstrategie. Antizipieren Sie dazu auch die wahrscheinliche Argumentation der Gegenseite. Nutzen Sie für zusätzliche Informationen den Film „Finanztransaktionssteuer Pro und Kontra“.
- c) Gestalten Sie ein ca. 90-sekündiges Eingangsstatement und auch Eckpunkte eines möglichen kurzen Schlussplädoyers.

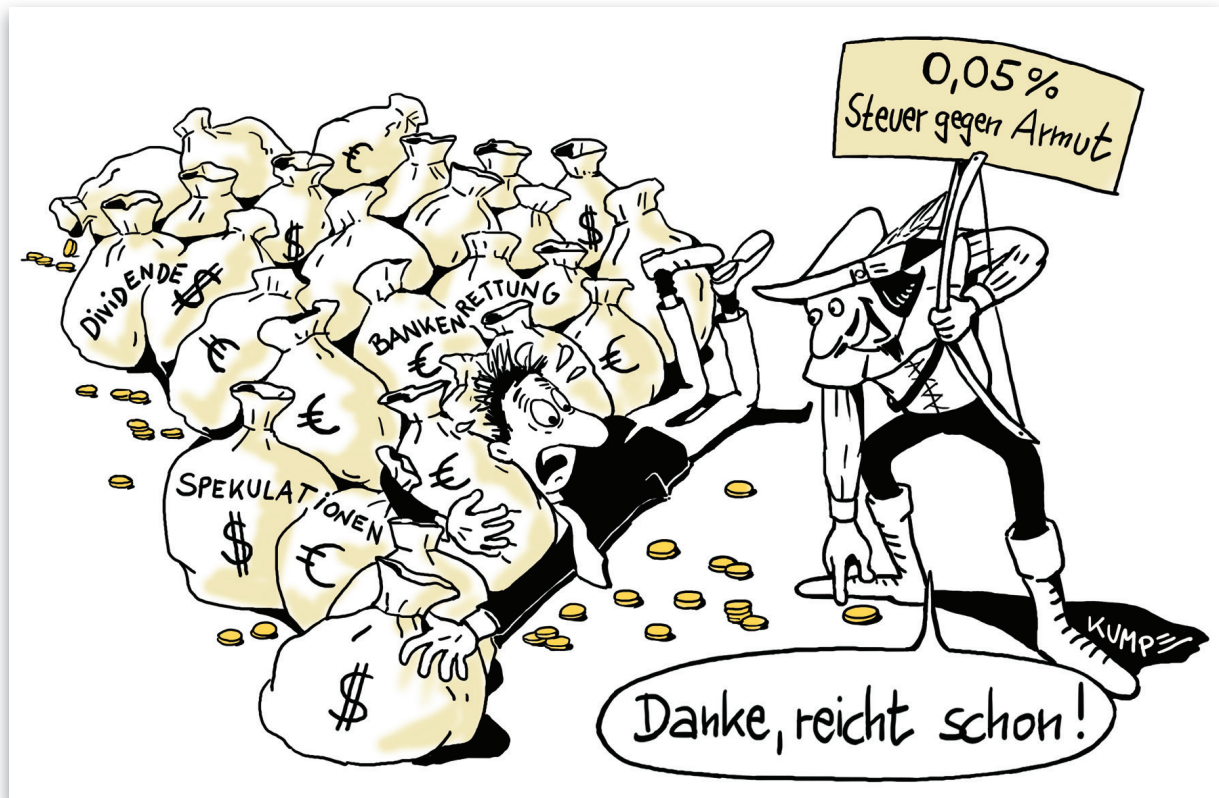
#### FÜR DIE MODERATORINNEN UND MODERATOREN:

- a) Rekonstruieren Sie mögliche Argumente für und gegen die Einführung einer Finanztransaktionssteuer (M4, M5, Film).
- b) Gestalten Sie vor diesem Hintergrund (Nach)Fragen und provozierende Impulse, um die Argumentation in Gang zu halten bzw. zuzuspitzen.

#### FÜR DIE VERTRETERINNEN UND VERTRETER DER PRESSE:

- a) Rekonstruieren Sie (ggf. arbeitsteilig) die Argumente für bzw. gegen die Finanztransaktionssteuer (M4, M5, Film).
- b) Verfolgen Sie die Diskussion aufmerksam und fassen Sie im Anschluss in Kurzform die in der Diskussion vorgetragenen (und ggf. fehlenden) Argumente zusammen.

## M6 „Robin-Hood-Steuer“



Karikaturistin: Bettina Kumpe, 30.04.2014

**AUFGABEN**

4. Analysieren Sie die Karikatur (M6). Beziehen Sie sich dabei auch auf die in der Podiumsdiskussion vorgebrachten Argumente.
5. a) Nehmen Sie aus Ihrer eigenen Sicht Stellung zu der in der EU vorgeschlagenen Finanztransaktionssteuer.  
b) Schätzen Sie die Durchsetzungschancen einer Finanztransaktionssteuer in zumindest zehn EU-Staaten ein (M3).

## Wichtige Begriffe

- ▶ Eine **Anleihe** ist ein Wertpapier mit festen Zinsen, das ursprünglich zur langfristigen Finanzierung wirtschaftlicher Vorhaben geschaffen wurde.
- ▶ Unter einem **Derivat** versteht man ein spekulatives Finanzprodukt, das von der Wertentwicklung eines „Basiswerts“ (Aktie, Aktienindex, Rohstoffpreis, Devisenkurs) abhängt. Dabei „wettet“ der Derivatkäufer entweder auf ein Steigen oder Fallen des entsprechenden Basiswert-Kurses. Eigentlicher Zweck: Risikostreuung, denn der Basiswert muss nicht exakt übernommen werden, sondern es können „durch den Markt“ z. B. Aufschläge bei höherem Risiko auf Kursverlust des Basiswerts eingepreist werden.
- ▶ **Hochfrequenzhandel** meint einen extrem schnellen (und häufigen) Kauf und Verkauf von Wertpapieren oder auch Devisen durch Hochleistungscomputer ohne direkte Einwirkung von Menschen auf der Grundlage vorher programmierter Algorithmen. Damit sollen noch so kleine Gewinne pro Transaktion erzielt werden.
- ▶ Von **Liquidität** spricht man, wenn (ein) Marktteilnehmer über genügend Zahlungsmittel für seine gewünschten Transaktionen verfügt. Firmen benötigen Liquidität beispielsweise für Investitionen.
- ▶ **Market Maker**, manchmal auch als Marktpfleger bezeichnet, sind Finanzmarkthändler, die jedem, der eine Finanzmarkttransaktion tätigen möchte, jederzeit mit marktgerechten Preisen als Handelspartner zur Verfügung stehen.
- ▶ **Volatilität** bedeutet Schwankungen von Wertpapierkursen, aber auch ganzen Börsenkursen und Zinssätzen.